Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **85/86 (1925)**

Heft 12

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

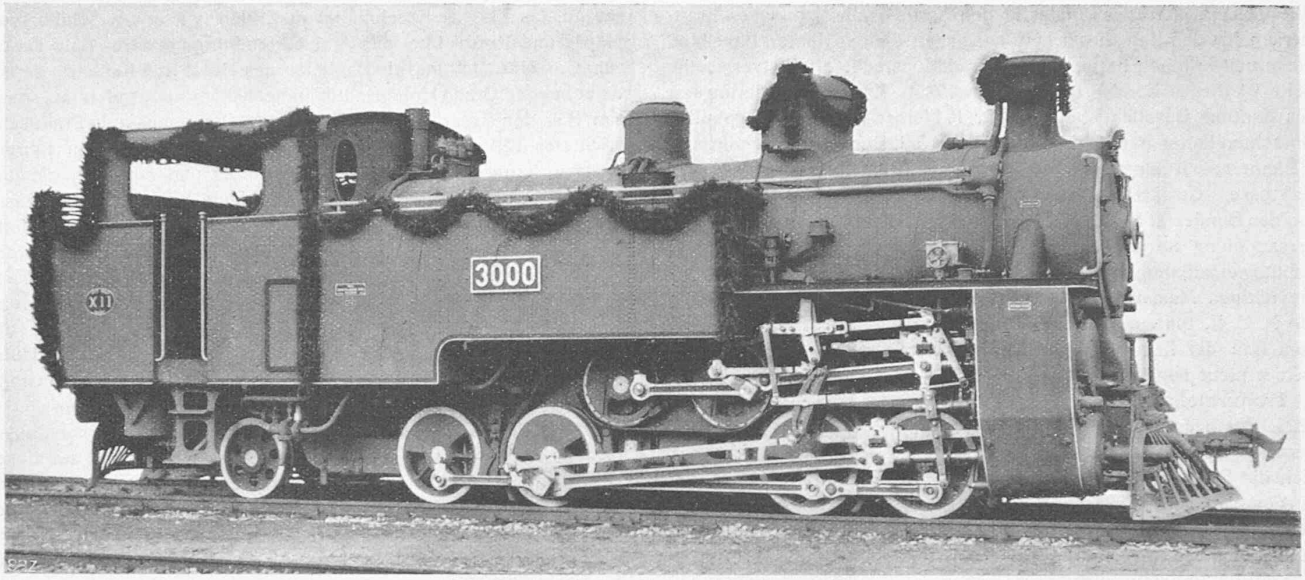
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Die 3000. Lokomotive der Schweizer. Lokomotiv- uud Maschinenfabrik Winterthur; Eine der kombinierten Adhäsion- und Zahnrad-Lokomotiven Klasse „X" der Nilgiri-Bahn (Vorderindien) mit 1000 mm Spurweite (Beschreibung in Band 70, Seite 75, 18. August 1917).

nichts anders als eine zweckmässige Anordnung mehrerer logarithmischer Masstäbe, ähnlich dem Rechenschieber. Das mehrmalige Umstellen des Schiebers wird ersetzt durch das einfache Ziehen zweier Geraden. Zum bessern Verständnis des Gebrauchs des Nomogramms möge folgendes Beispiel dienen:

Hat man eine verlangte Turbinenleistung $N_e = 3000$ PS, ein Gefälle $H = 6$ m und eine vorgeschriebene Drehzahl $n = 200$ Uml/min, so erhält man durch Verbinden der entsprechenden Punkte auf der N_e- und der H-Skala einen Punkt auf der Zapfenlinie. Eine von diesem Punkte aus nach dem Punkt 200 auf der n-Skala gezogene Gerade schneidet auf der n_s-Skala den gesuchten Wert $n_s = 1170$.

F. Roesch, stud. masch. ing.

Miscellanea.

Zur 3000. Lokomotive der Schweizerischen Lokomotiv- und Maschinenfabrik Winterthur. Im Februar dieses Jahres ist in den Werkstätten der Schweizerischen Lokomotiv- und Maschinenfabrik in Winterthur die 3000. Lokomotive fertiggestellt worden, eine gemischte Reibungs- und Zahnradlokomotive nach dem System Winterthur für die mit Abtscher Zahnstange ausgerüstete Nilgiribahn in Süd-Indien. Zufälligerweise fällt diese Lokomotive in dasjenige Fabrikationsgebiet das von der Schweizer. Lokomotivfabrik in langjähriger Entwicklung zu einer Spezialität ausgebildet worden ist. Von dieser Zahnradlokomotive („X-Class" der Nilgiribahn) sind schon zu Beginn des Weltkrieges und dann nach Kriegsende im ganzen zehn Stück gebaut und abgeliefert worden. [1])

Die Fertigstellung der *1000. Lokomotive* fiel in das Jahr 1896. Sie war eine dreizylindrige $^3/_5$ gekuppelte Personenzuglokomotive für die Jura-Simplon-Bahn.[2]) Die im Jahre 1909 abgelieferte *2000. Lokomotive*, ein vierzylindriger $^3/_5$ gekuppelter Schnellzugtyp, war für die Schweizerischen Bundesbahnen bestimmt.[3])

Die Schweizerische Lokomotiv- und Maschinenfabrik hat stets darauf gehalten, nur erstklassige Lokomotiven auf den Markt zu bringen. Sie hat als eine der ersten *Verbund-Lokomotiven* gebaut und auch die grossen Vorteile, die der *Heissdampf* für den Lokomotivbetrieb bedeutet, rechtzeitig erkannt, sodass fast alle ihre spätern Adhäsions-Lokomotiven mit Ueberhitzern versehen waren. Diese haben bei den Bergbahnen, wo sie von der Lokomotivfabrik zuerst eingeführt wurden, besonders günstige Resultate in Bezug auf Kohlen- und Wasserersparnisse gezeigt. Auf dem Gebiete der *Elektrolokomotive* sind die Produkte der Firma ebenfalls weltbekannt geworden. Im letzten Jahre ist die *Dampfturbinen-Lokomotive*[4]), die gemeinsam mit Dr. H. Zoelly und den Schweizerischen Bundesbahnen durchstudiert und ausgebildet worden ist, auf dem Netze der S. B. B. mit Erfolg ausprobiert worden. Der Entwicklung der *Diesellokomotive*, sowie der Verwendung von *Hochdruckdampf* im Lokomotivbau schenkt die Schweizer. Lokomotivfabrik ihre volle Aufmerksamkeit. S. Abt.

[1]) Vergleiche die Beschreibungen der Bahnanlage und der Lokomotiven in Band 70, Seite 75 (18. August 1917).
[2]) Siehe die Notiz in Band 28, Seite 156 (28. November 1896).
[3]) Siehe Band 41, Seite 293 (27. Juni 1903) u. Band 53, Seite 45 (23. Januar 1909).
[4]) Vergl. die kurze Beschreibung in Band 84, Seite 151 (27. September 1924).

Vortragskurs der deutschsprechenden Sektionen des Schweizer. Geometervereins. Seit einem Jahrzehnt ist es bei den Grundbuchgeometern Uebung, Fortschritte in ihrem Fache und seinen Grenzgebieten in Vortragskursen zu behandeln. Diese Institution soll neben dem Fachorgan, der von Prof. F. Baeschlin redigierten „Schweizer. Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik", der Vervollständigung des geistigen Rüstzeuges dienen in Anpassung an die stete Entwicklung der Vermessungsmethoden. So wurde in den Tagen des 6. und 7. März d. J. wieder ein Kurs an der E. T. H. abgehalten; er war vornehmlich der Einführung in die *Hochpräzisions-Tachymetrie* gewidmet. Fortschritte der optischen Distanzmessung in instrumenteller und methodischer Hinsicht gestatten heute, an Stelle der Lattenmessung ein vereinfachtes, wirtschaftliches Verfahren für die Vermessung des Kulturlandes nach Instruktion II der Eidgen. Vermessungsinstruktion für die Grundbuchvermessungen. Es hielten Vorträge die Herren Vermessungsinspektor Baltensberger (Bern) über „Polarkoordinatenmethode mittels optischer Distanzmessung und ihre Anwendung in der Grundbuchvermessung"; Verm.-Ing. S. Bertschmann, Stadtgeometer Zürich, über „Einführung in die Wirkungsweise der neuen optischen Distanzmesser von Werffeli, Wild, Bosshard und Dr. Engi"; Prof. F. Baeschlin über „Fernrohr- und Prismenoptik mit besonderer Berücksichtigung der optischen Distanzmesser". Ferner sprachen Prof. Dr. F. Tank in einem Experimentalvortrag über „Radiotelegraphie und Telephonie und ihre Anwendung in der Erdmessung" und Dipl.-Ing. E. Imhof, Dozent an der E. T. H., über „Probleme der kartographischen Terrain-Darstellung". Die Vorträge wurden von über 200 Kursteilnehmern mit grossem Interesse verfolgt, ebenso die Vorführungen der neuen Distanzmesser. Ein Diskussionsnachmittag am 7. März beschloss die sehr gelungene, instruktive Veranstaltung, auf deren Inhalt näher zurückzukommen wir uns vorbehalten.

*

Es ist sehr erfreulich, anlässlich dieses Kurses wieder feststellen zu können, mit welchem Interesse die ernsthaften, ihrem eigentlichen Beruf treu bleibenden Geometer sich ihrer wissenschaftlichen Weiterbildung widmen, erfreulich auch, dass ihre Berufsgrundlagen immer mehr wissenschaftlichen Charakter annehmen. Im gleichen Mass wird auch die Verlegung ihrer Ausbildung an die Technische Hochschule gerechtfertigt, und werden anderseits gewisse Befürchtungen, die zahlreiche Ingenieure hinsichtlich dieser Verlegung anfänglich gehegt haben, gegenstandslos. C. J.

Hochspannungsleitung Beznau - Allschwil der N. O. K. Wie bekannt hat der Bundesrat den Nordostschweizerischen Kraftwerken für den Bau dieser Leitung, gegen die der Kanton Baselland Einspruch erhoben hatte, das Expropriationsrecht erteilt (vergleiche Seite 94 dieses Bandes, 14. Februar 1925). Ein vom Regierungsrat des Kantons Baselland bei Prof. Dr. F. Fleiner in Zürich eingeholtes Gutachten lautet nun dahin, dass der bezügl. Bundesratsbeschluss in die kantonale Kompetenz eingreife und gegen das Expropriationsrecht verstosse. Gestützt auf dieses Gutachten gedenkt der Regierungsrat, den Bundesrat-Beschluss beim Bundesgericht und bei der Bundesversammlung anzufechten. In seiner Sitzung vom 9. März hat der Landtag einstimmig die Regierung beauftragt, die nötigen Massnahmen zu treffen, damit die N. O. K. bis zum Gerichtsentscheid mit dem Bau der Leitung auf basellandischem Gebiet nicht beginnen könne.

Frankreichs Eisenerzeugung im Jahre 1924. Nach der vom „Comité des Forges" herausgegebenen vorläufigen Statistik belief sich die Produktion der französischen Hüttenwerke im Jahre 1924 auf 7,65 Mill. t Roheisen und 6,91 Mill. t Rohstahl. Elsass-Lothringen mit 2,98 Mill. t Roheisen und 2,36 Mill. t Rohstahl nicht eingerechnet ergibt sich eine Erzeugung von 4,67 Mill. t Roheisen, gegenüber 5,21 Mill. t im Jahre 1913, und von 4,55 Mill. t Rohstahl gegenüber 4,69 Mill. t im Jahre 1913.

Beteiligung der Schweiz an der „Cité Universitaire" in Paris. (Vergleiche S. 135 letzten Bands.) In Zürich hat sich mit Prof. Dr. Fueter als Präsident ein Komitee zur Gründung eines Schweizerhauses in der Cité Universitaire in Paris konstituiert Dieses Schweizerhaus soll rund fünfzig in Paris studierenden Schweizern Unterkunft gewähren. Zu diesem Zweck sind rund 300 000 Fr. aufzubringen.

Kraftwerke Oberhasli. Der Grosse Rat des Kantons Bern hat in seiner Sitzung vom 12. März bei einigen Stimmenthaltungen einstimmig beschlossen, ein Staatsanleihen von 12 Mill. Fr. aufzunehmen zwecks Erwerbung von ebensoviel Aktien der Bernischen Kraftwerke anlässlich deren Kapitalerhöhung zum Bau der Oberhasli-Kraftwerke.[1]) Der Beschluss unterliegt noch der Volksabstimmung.

Schweizer. Wasserwirtschaftsverband. Die diesjährige Hauptversammlung des Schweizer. Wasserwirtschaftsverbandes wird Samstag, den 18. April, vormittags, in Rheinfelden stattfinden. Nachmittags wird sich eine öffentliche Diskussionsversammlung anschliessen mit dem Thema: „Die Rheinschiffahrt Basel-Strassburg und die Ausnutzung der Rheinwasserkräfte".

St. Gallisch-Appenzellische Kraftwerke. Die St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerke stellen an den Glarner Regierungsrat das Gesuch um Konzessionierung der Wasserkräfte des Limmernbaches und des Sandbaches, die in Verbindung mit dem Muttenseewerk ausgenützt werden sollen.

Eidgenössische Baudirektion. Zum Adjunkten der Baudirektion wählte der Bundesrat Architekt *Hans Salchli* von Aarberg, der bereits mit der Stellvertretung des Eidg. Baudirektors betraut war.

Nekrologie.

† **Karl Hürlimann.** In Brunnen starb am 2. Februar nach längerem Krankenlager im Alter von 76 Jahren Architekt Karl Hürlimann. Mit ihm scheidet einer der markantesten Industriellen der Innerschweiz. Dank einer glücklichen Vereinigung von aussergewöhnlicher Energie, Entschlussfähigkeit und klarer, rascher Denkkraft, hat er sich seine Stellung ganz aus eigener Kraft, von kleinen Anfängen an, in zähem Aufstieg erworben.

Am 26. Juni 1848 als Sohn eines kleinen Sägewerkbesitzers in Brunnen geboren, zeigte Karl Hürlimann schon früh grosse Begabung, sodass sich sein Vater, von dem er seine Energie ererbt hatte, entschloss, ihn studieren zu lassen. Nach Absolvierung der Real-

[1]) Vergl. deren Beschreibung Seite 13 u. ff. ds. Bds. (10./17. Januar 1925).



KARL HÜRLIMANN
ARCHITEKT UND ZEMENTFABRIKANT
26. Juni 1848 2. Februar 1925

schule in Schwyz und der Kantonsschule in Luzern kam Hürlimann 1866 an das Eidg. Polytechnikum in Zürich, wo er als Schüler von Semper und Kinkel 1869 das Architektendiplom erwarb. Bald darauf bekam er eine Stellung als Bauleiter des Hotel Rigi-Kaltbad; darauf war er bei den Grand Hotel-Bauten in Seelisberg und Andermatt sowie beim Bau der Kaserne in St. Gallen tätig. Sein ganz aufs Praktische gerichteter Tätigkeitstrieb, seine Freude am Organisieren führten ihn dazu, hauptsächlich als Bauunternehmer und nur selten als ausübender Architekt zu wirken, und so gründete er 1878 in Brunnen ein eigenes Baugeschäft. Bis gegen das Ende des 19. Jahrhunderts entstanden durch ihn eine grosse Anzahl von Hochbauten in der Zentralschweiz, von denen als allergrösste die Reparaturwerktätten in Erstfeld und Bellinzona, das Verwaltungsgebäude der Gotthardbahn in Luzern, das Grand Hotel Axenstein, Grand Hotel Seelisberg und Grand Hotel Brunnen genannt sein mögen.

Hürlimanns rastloser Unternehmungsgeist beschränkte sich aber nicht auf dieses so reich entfaltete Baugebiet. So wurde er z. B. in den neunziger Jahren Mitbegründer der Elektrizitätswerke Schwyz und Ursern und baute für diese Stollen und Wasserfassungen.

Trotz dieser vielseitigen Inanspruchnahme fehlte Karl Hürlimann immer noch das eigentliche Zentrum seiner Wirksamkeit. Er schuf sich dieses in der Zementfabrik an der Muota bei Ingenbohl-Brunnen. Diese Anlage ist das deutlichste Wahrzeichen seiner Persönlichkeit geworden. Er wusste sich gegenüber allen jenen Vorurteilen und Widerständen, wie sie besonders stark noch im verflossenen Jahrhundert in der konservativen Urschweiz den industriellen Unternehmungen entgegengebracht wurden, so erfolgreich zu behaupten, dass sich seit den achtziger Jahren das Werk in allmähligem zähen Wachstum aus einer einfachen Mühle für hydraulischen Kalk zu einer leistungsfähigen Zementfabrik entwickelte.

Hürlimann's prägnante Persönlichkeit hat auf die Entwicklung seiner engern und weitern Heimat, namentlich auf die Gemeinde Ingenbohl-Brunnen, tiefeingreifend bestimmend gewirkt. Es war ein Aufschwung, eine entschiedene Mehrung des allgemeinen Wohlstandes. Das Gefühl dafür ruht dankbar in der ganzen Bevölkerung, die ihrem grossen gütigen Förderer ein dauerndes gutes Andenken bewahren wird. P. S.

Konkurrenzen.

Neues Aufnahmegebäude in Freiburg. Unter den seit mindestens 1. Januar 1924 im Kanton Freiburg ansässigen schweizerischen Architekten eröffnet die Kreisdirektion I der S. B. B. einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein neues Aufnahme-Gebäude in Freiburg. Einlieferungstermin ist der 15. Juni 1925. Das Preisgericht besteht aus den Architekten *L. M. Daxelhoffer* in Bern, Eidg. Baudirektor *L. Jungo* in Bern, *Th. Nager* (S. B. B.) Bern und *P. Vischer* in Basel, sowie Direktor *V. Rynski* der Freiburger Elektrizitätswerke. Ersatzmänner sind Ständerat *G. de Montenach* in Freiburg und S. B. B.-Oberingenieur *E. Paschoud* in Lausanne. Zur Verteilung von höchstens fünf Preisen stehen dem Preisgericht 10 000 Fr. zur Verfügung. Verlangt werden: Situationsplan 1:1000, die erforderlichen Querprofile 1:100, sämtliche Grundrisse und Fassaden sowie die nötigen Schnitte im Masstab 1:200, perspektivische Ansicht, Kubatur und kurzer Erläuterungsbericht. Programm und Unterlagen können gegen Hinterlage von 20 Fr. bei der Kreisdirektion I der S. B. B. in Lausanne bezogen werden. Anfragen sind, nur schriftlich, bis zum 31. März an diese Stelle zu richten.

In Architektenkreisen hat es Befremden erregt, dass die Teilnahme-Berechtigung zu diesem Wettbewerb so eng begrenzt ist.

Neubau des Blinden-Instituts in Buenos-Aires. Das argentinische Blinden-Institut in Buenos-Aires eröffnet einen internationalen Wettbewerb zur Erlangung von Vorentwürfen für einen Neubau des Instituts. Die Entwürfe aus der Schweiz sind bis 31. Dezember 1925